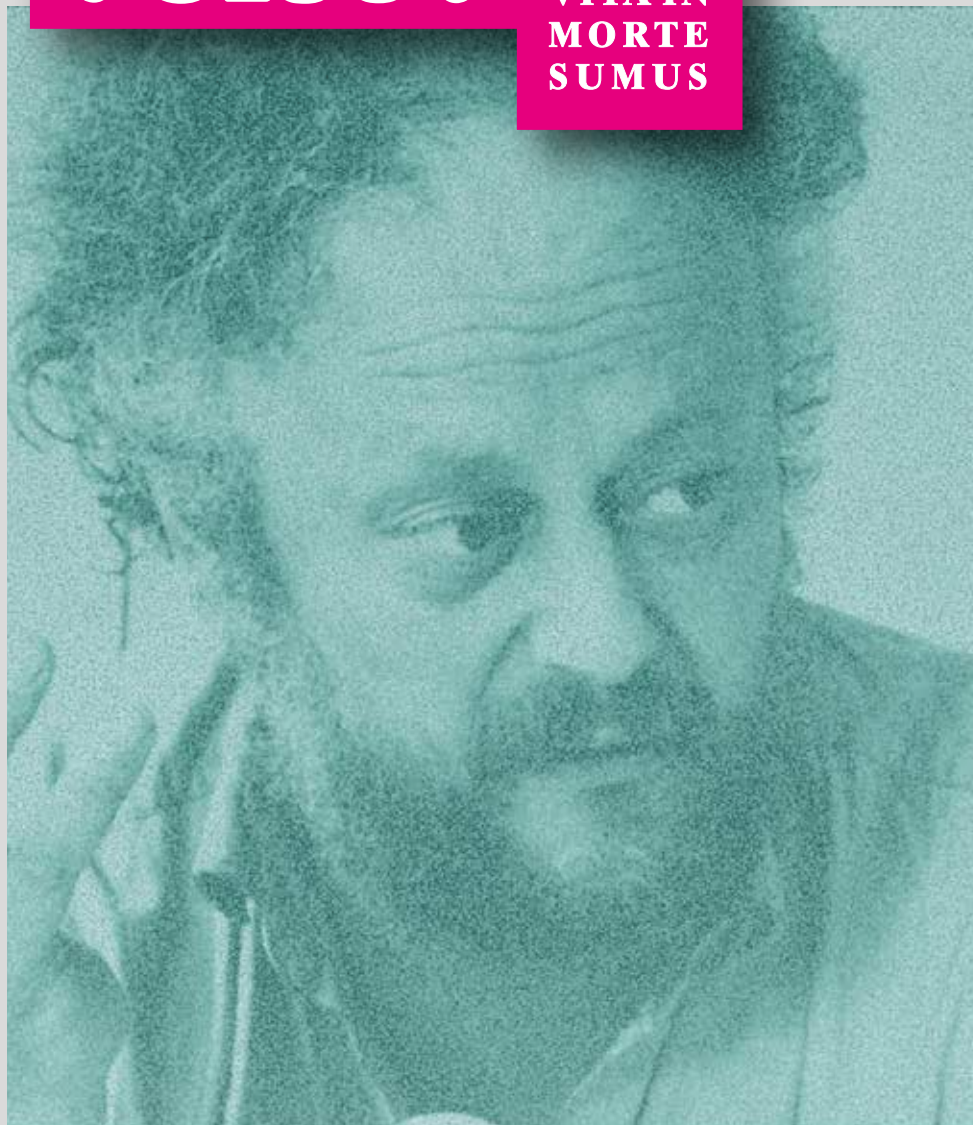


PULS54

**MEDIA
VITA IN
MORTE
SUMUS**





Puls und pulsieren sind die messbaren Signale alles Lebendigen, von den Protonen im subatomaren Bereich über Pflanzen, Tiere und Menschen bis zu den interstellaren Pulsaren.

Die Komposition «Puls 54 – Media vita» verbindet nun auf einem gemeinsamen Puls eine Antiphon des St. Galler Mönches Notker Balbulus mit Gedichten des Schriftstellers Niklaus Meienberg und der Poesie des Sufimystikers Dschalal ad-Din Rumi.

Die beiden Konzerte des Chorprojektes St. Gallen und das Rahmenprogramm mit Maria Walpen und Matthias Fässler vom 5. September in Trogen lassen uns erleben, aus welcher unterschiedlichen Perspektive die Drei – seien sie Mönch, Mystiker oder Poet – ihre Einsichten und Erfahrungen in Worte und Texte gegossen haben.

Dabei durchzieht die alles entscheidende Frage nach der Beziehung von Leben und Tod die Texte und die dazu komponierte Musik wie ein grosser, tiefer Bordun: Diesseits und Jenseits, Existenz und Vernichtung, Form und Essenz!

Gerade in unserer Zeit, in der Begriffe wie Verfügbarkeit, Machbarkeit und Kontrolle brüchig werden, stellt sich die Frage nach unserem Verständnis von Leben und Tod ganz neu und konkret! Hörend, singend und musizierend nähern wir uns dieser Fragestellung.

Lassen wir uns, jenseits von Erklärungen, Konzepten und Glaubenssätzen vom Klang der Worte, Stimmen und Instrumente berühren und nach Innen führen!

PETER ROTH



Niklaus Meienberg veröffentlichte zu Lebzeiten zehn Bücher mit Reportagen und Texten zur Zeitgeschichte. Diese haben massgeblich zur öffentlichen Meinungsbildung der Schweiz im 20. Jahrhundert beigetragen. Seine engagierten, angriffigen und sprachlich geschliffenen Texte gelten bis heute als Musterbeispiele eines investigativen Journalismus und geniessen in Journalistenschulen grossen Stellenwert.

Niklaus Meienberg wurde 1940 als Sohn von Alois Meienberg, einem Revisor bei der Raiffeisen Bank und dessen Frau Maria Meienberg (geborene Geiges) geboren. Seine Beziehung zu seiner Mutter blieb sein ganzes Leben über sehr eng. Meienberg wuchs im katholischen Milieu im St. Galler Quartier St. Fiden auf. Nach einer fünfjährigen Internatszeit in der Klosterschule Disentis ging Meienberg als 20-Jähriger für ein Jahr in die USA, ins New Yorker Büro des Migros-Genossenschafts-Bundes. Anschliessend betätigte er sich

wenige Tage als Bulldozerfahrer im kanadischen Vancouver. Danach begann 1961 er ein Studium mit Hauptfach Geschichte, zunächst an der Uni Freiburg, später an der ETH Zürich und mit einem Stipendium in Paris. In seine Zeit in Paris fällt der Mai 1968 in Frankreich an dem er eher als Beobachter denn als Aktivist teilnimmt.

Ab 1966 war Meienberg beruflich fünf Jahre lang Pariser Korrespondent der Weltwoche. Ab 1971 fertigte er Beiträge für das Kulturmagazin Perspektiven des Schweizer Fernsehens sowie etliche Produktionen für Radio DRS. Gleichzeitig wurde er (bis 1976) freier Mitarbeiter des Zürcher Tages-Anzeigers und des Tages-Anzeiger Magazins (heute Das Magazin). Von 1982 bis 1983 war Meienberg Leiter des Pariser Büros der Hamburger Illustrierten Stern. Danach arbeitete er als Schriftsteller und als freier Mitarbeiter der Zürcher Wochenzeitung (WOZ). Nachdem die manischen und depressiven Episoden, die Meienberg seit der Internatszeit durchmachte (und auch beschrieb), sich in den besten Jahren etwas gelegt hatten, nahmen sie anfangs der 90er-Jahre wieder an Heftigkeit zu und steigerten sich während des Golfkrieges zum Wahn. Er glaubte sich von der CIA verfolgt und meinte, die Welt vor einem Atomkrieg bewahren zu müssen. Am 11. September 1992 wurde er von zwei Unbekannten zusammengeschlagen. Von den Folgen dieses Überfalls erholte er sich nie mehr. Kurz nacheinander folgten weitere Schicksalsschläge: der Tod der Mutter, mit der ihn eine enge, aber nicht unproblematische Beziehung verbunden hatte; die Trennung von seiner letzten Freundin; eine harsche Abrechnung mit seinem Werk in der NZZ; ein schwerer Motorradunfall in Frankreich. Am 22. September 1993 starb Niklaus Meienberg durch Suizid.

Quelle: Wikipedia

*«Choralsingen ist eine Form
des Gebetes und öffnet den Weg
für die Erfahrung der Stille.»*

*In der Kirche Trogen
gibt Maria Walpen
eine Einführung ins
Choralsingen. Sie
stimmt «Media Vita»
von Notker Balbulus
an und lädt die
Teilnehmenden zum
Mitsingen ein –
um so die Kraft
dieser einstimmigen
Gesänge zu erleben.*



«Alle kirchlichen Feiern, die ich in meiner Kindheit im Goms erlebt habe, waren begleitet und getragen von gregorianischen Chorälen – damals ausschliesslich von Männerchören gesungen. Diese eigentümlichen Melodien haben mich fasziniert und geprägt! Die Gesangsausbildung führte mich nach Zürich und danach an die Opernschule in Frankfurt. Mein Wirkungsfeld als Sängerin: Musiktheater – Kirchenkonzerte – Liederabende. In meinen geistlichen Programmen tauchten immer wieder Sequenzen aus der Gregorianik auf. Eine Begegnung mit Pater Roman Bannwart war der Beginn einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema «Wie singe ich gregorianischen Choral?». Von 2002 – 2006 genoss ich Unterricht beim Choralmagister des Klosters Einsiedeln. Die Erfahrung, wie gut es tut, gregorianische Weisen anzustimmen immer und immer wieder – gab den Impuls, nach aussen zu gehen, mit Singgruppen und in Kursen ALLELUIA und KYRIE zu singen – auf meine Art: hier ein italienisches Lied – dort eine rhythmische Sequenz oder eine Improvisation einzuflechten, um danach wieder ins Gregorianische überzugehen. Choralsingen ist für mich Ausdruck von Freude, Lebendigkeit, Verbundenheit und Aufgehoben-Sein.»

MARIA WALPEN

Der Historiker Matthias Fässler führt in das Gedicht «geboren und aufgewachsen in / gefärbt und gebleicht in» von Niklaus Meienberg ein. Nach einem Streifzug durch das Leben des Schriftstellers landet er bei der Frage, die Meienberg auch umgetrieben hätte: Wie stickig ist es in den Mauern von St.Gallen denn noch heute?

«Man kann von Niklaus Meienberg etwas Wichtigeres lernen, nämlich, die Frage zu stellen: Wer spricht?»

KASPAR SURBER, WOZ 2013



«Meienberg hatte ein feines Gespür für gesellschaftliche Klassen, für das Unten und das Oben. Wenn einen manchmal das Gefühl beschleicht, es gäbe sie heute nicht mehr, diese Gegensätze, so lohnt es sich ganz besonders, Meienberg zur Hand zu nehmen. Etwa seine Reportage «Die Aufhebung der Gegensätze im Schosse des Volkes» über den Campingplatz Wagenhausen, die zu einem Klassiker des Schweizer Journalismus geworden ist. Kaum einer hat die Sehnsucht nach der Auflösung eben dieser Widersprüche so anschaulich und lebensweltlich beschrieben wie Meienberg in seinen Beschreibungen über die Gäste des Zeltplatzes. Sie finden sich unter anderem im Sammelband «Reportagen 2», in dem – wie in weiteren Sammelbänden – die thematisch facettenreichen Texte von Meienberg gebündelt sind:

- Meienberg, Niklaus: Zunder. Überfälle, Übergriffe, Überbleibsel, Zürich · 1993.
- Meienberg, Niklaus: Reportagen aus der Schweiz, Zürich · 1994.
- Meienberg, Niklaus: Reportagen 1, Zürich · 2000.
- Meienberg, Niklaus: Reportagen 2, Zürich · 2000.
- Meienberg, Niklaus: St.Fiden - Oerlikon - Paris, Zürich · 2005 »

MATTHIAS FÄSSLER

*«Mitten im Leben sind wir
vom Tod umfassen, lachenden
Mundes sind wir die Seinen.»*

Der einstimmige, liturgische Gesang ist die Wiege der abendländischen Musik. Die Ursprünge des Chorals liegen in der frühen Christenheit. Grundlage der Choräle waren die 150 Psalmen der hebräischen Bibel, welche die Mönche in die lateinische Sprache übersetzten. Papst Gregor (590 – 604) hat die Gesänge geordnet. Im 8. Jahrhundert verbreiteten sie sich in ganz Europa. Choralgesang war/ist eine orale Tradition – so lernte ein Mönch um zwei Tausend Melodien übers Hören und Nachsingen. Erst im 10. Jahrhundert begann man Dirigierzeichen über die Psalmen zu setzen. Durch die Entwicklung der Mehrstimmigkeit nahm im Laufe der Zeit das Interesse am gregorianischen Choral ab. Gregorianische Melodien finden aber später durch Komponisten wie Bruckner wieder Beachtung. Grosse Arbeit leisteten im 19. Jahrhundert die Benediktiner von Solesmes, welche die Geschichte und das Gesamtrepertoire der Gregorianik studierten und dokumentierten. Die ältesten Sammlungen (Antiphonare) der Mess- und Stundenliturgie besitzen die Stiftsbibliothek St. Gallen und das Kloster Einsiedeln. Somit sind sie wichtige Hüter der Choraltradition.

Notker I. von St. Gallen, Notker Balbulus genannt, (* um 840 in Elgg oder Jonschwil; † 6. April 912 in der Fürstabtei St. Gallen) war ein bedeutender Gelehrter und Dichter der karolingischen Zeit. Er erhielt im Kloster St. Gallen eine monastische Ausbildung. Neben seiner ab 880 immer reicher und kunstvoller werdenden Dichtung, war er auch als Urkundenschreiber und als Lehrer an der Klosterschule tätig. Der selbstgewählte Beinamen Balbulus – «Stammler» – soll sich auf einen Zahnfehler beziehen, der ihn beim Sprechen behinderte.

Notkers 883 entstandenes Werk «Gesta Karoli Magni» gilt als eines der schönsten Erzählbücher des deutschen Mittelalters. Seine vierzig lateinischen Sequenzen, die er (teilweise) auch selbst vertonte, entstanden um 884 und machten ihn zum wichtigsten geistlichen Lyriker der mittellateinischen Literatur.

Die Antiphon «Media vita in morte sumus» soll er – der Legenda nach – gedichtet haben, als er sah, in welcher Gefahr Bauleute beim Bau einer Brücke über einem Abgrund schwebten.

*Die Antiphon wurde
von Martin Luther 1524
ins Deutsche übertragen:*

Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfängen.
Wer ist, der uns Hilfe bringt,
dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missetat,
die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland,
du ewiger Gott:
lass uns nicht versinken
in des bittern Todes Not.
Kyrieleison.

Media Vita In Morte Sumus

Text und Melodie: Notker Balbulus

Media vita
In morte sumus
Quem quaerimus adiutorem
Nisi te, Domine,
Qui pro peccatis nostris
Iuste irascaris

In te
In te speraverunt
Patres nostri
In te speraverunt
Patres nostri
Et liberasti eos

Ad te
Ad te clamaverunt
Et non sunt confusi
Sancte Deus, sancte Deus
Sancte Deus, sancte Deus
Sancte Deus, sancte Deus

Postmodern

Text: Niklaus Meienberg

Komm o Tod
des Schlafes Bruder
lös mich aus der Sippe
Pack an
pack das Steuerruder
hurtig wetz' die Hippe!
Schau
Ich hab die Nase voll
Alles kotzt mich an
Möchte mich von dannen trollen
frisch auf himmelan
oder höllwärts
wie du meinst
das ist mir nun Wurst
Immerhin
war ich dereinst
voll von Wissensdurst
Rabenschwarz
sind Meern und Himmel
und der Abgrund steht zum Kauf.
Grauer zäher
dichter Schimmel
liegt allen Dingen auf!
Höll und Himmel
sind enttarnt
alles ist gewälzt

Hat uns Sysiphus gewarnt
rollt der Stein von selbst
Etwas Neues
gibt es nicht
ist die Welt auch tief
Lebe
wer da leben mag
radioaktiv!
Kommst Dir selbst
in einer leeren Wüstenei
entgegen
geht die Hoffnung
ganz entzwei
und bespuckt das Leben!

By The Rivers Of Babylone

Text: Niklaus Meienberg

Eigentlich
bin ich mir längst abgestorben
ich tu noch so
als ob
Atem holen
die leidige Gewohnheit
hängt mir zum Hals heraus
Mein Kadaver
schwankt unsicher
auf tönernen Füßen
die wissen nicht
wohin mit ihm
und bin in meinem Leib
schon längst
nicht mehr zu Hause
ich
sitze unbequem
liege schlecht
laufe mühsam
stehe krumm
Kopfstand
ist kein Ausweg

Jeden Tag
kann die Einladung
an Euch meine Feinde ergehen
an meine Leiche zu gehen
Vom Tod
erwarte ich grundsätzlich
keine Abwechslung
ein kleines Überraschungspotential
besteht noch insofern
als ich oft die Freiheit habe nicht zu tun
was ich mir vornahm
oder zu tun
was ich mir nicht vornahm
Ihr seht ich bin nicht ganz
verplant
Bald
werd ich mir
nichts mehr vornehmen
aber das gründlich
Jede Lust
magert ab wie Simmenthaler Vieh
im Exil von Babylon
bald wird dieser Tempel abgerissen
dieser Madensack
bald bei den Würmern deponiert
bald ist Laubhüttenfest

*Es gibt eine Stimme,
die keine Worte benutzt –
höre ihr zu.*

DSCHALAL AD-DIN RUMI



Dschalal ad-Din Muhammed Rumi zählt zu den bedeutendsten Mystikern der islamischen Welt. Seine Lehren haben die Muslime vor allem in Anatolien und Iran sehr stark geprägt. Er ist heute mit grosser Wahrscheinlichkeit der meist gelesene persische Dichter, Mystiker und Philosoph.

Der Grund für seine Berühmtheit ist, dass er die Fähigkeit besass, seine Lehre in Poesie wiederzugeben. Er beschrieb mit derselben Sprachgewandtheit die Freude, Gott näher zu kommen, wie die Trauer, von Gott getrennt sein zu müssen.

Die Lehre Rumis basiert darauf, dass er die Liebe als die Hauptkraft des Universums ansah. Genauer gesagt, ist das Universum ein harmonisches Ganzes, in dem jeder Teil mit allen anderen in einer Liebes-Beziehung steht, die wiederum einzig und allein auf Gott gerichtet ist und nur durch seine Liebe überhaupt Bestand haben kann. Der Mensch, der als ein Teil dieses harmonischen Ganzen geschaffen ist, kann die Harmonie mit sich selbst und dem Universum nur erreichen, wenn er lernt, Gott zu lieben. Seine Liebe zu Gott wird ihn dazu befähigen, nicht nur seine Mitmenschen, sondern alles von Gott Geschaffene lieben zu können.

*Ganzes Gedicht «This Body is A Rose» von
Dschalal ad-Din Muhammed Rumi*

Each form you see has its unseen archetype.
If the form is transient, its essence is eternal.
If you have known beauty in a face or wisdom in a word,
Let this counsel your heart:
What perishes is not real.
Since the spring head is timeless,
Its branches refresh.
Since neither can cease,
What is the cause of your sorrow?

Think of the Soul as Source and created things as springs.
While the Source exists, the springs continually flow.
Empty your head of grief and drink from the stream.
Don't think of it failing – this water is endless.
From the moment you came into the manifest world,
a ladder was offered for your escape.
From mineral substance you became a plant,
And later a roving animal. Is this a secret?
Afterwards, as a human being,
You developed reason, consciousness, faith.

See how this body has risen from the dust like a rose?
When you have surpassed the human state,
Your angelic nature will unfold.
In a world beyond this world.
Surpass the Angels then and enter the Sea.
Your drop will merge with a hundred Seas of Oman.
Let go of him you called "son,"
and say "One" with your life.
Although your body has aged,
Your Soul has become young.

This Body Is A Rose

Gesungener Text

If you have known beauty
in a face or wisdom in a word,
Let this counsel your heart:
What perishes is not real.

Beyond each form, that you can see,
is an unseen archetype.
If the form is transient,
its essence is eternal.

Since the spring head is timeless,
Its branches refresh.
Since neither can cease,
What is the cause of your sorrow?

Beyond each form, that you can see,
is an unseen archetype.
If the form is transient,
its essence is eternal.

Think of your Soul (think) as the Source
and created things as springs.
While the Source exists,
the springs continually flow.

Beyond each form, that you can see,
is an unseen archetype.
If the form is transient,
its essence is eternal.

*Ganzes Gedicht «Don't go away» von
Dschalal ad-Din Muhammed Rumi*

Don't go away, come near.
Don't be faithless, be faithful.
Find the antidote in the venom.
Come to the root of the root of yourself.

Molded of clay, yet kneaded
from the substance of certainty,
a guard at the Treasury of Holy Light —
come, return to the root of the root of your Self.

Once you get hold of selflessness,
You'll be dragged from your ego
and freed from many traps.
Come, return to the root of the root of your Self.

You are born from the children of God's creation,
but you have fixed your sight too low.
How can you be happy?
Come, return to the root of the root of your Self.

You were born from a ray of God's majesty
and have the blessings of a good star.
Why suffer at the hands of things that don't exist?
Come, return to the root of the root of your Self.

You are a ruby embedded in granite.
How long will you pretend it's not true?
We can see it in your eyes.
Come to the root of the root of your Self.

You came here from the presence of that fine Friend,
a little drunk, but gentle, stealing our hearts
with that look so full of fire; so,
come, return to the root of the root of your Self.

Don't go away

Gesungener Text

Don't go away, come near
don't be faithless, be faithful
find the antidote in the venom

Come return to the root
of the root of yourself.

Molded of clay, yeat kneaded
from the substance of eternity.
Gard the treasury of the holy light.

Come return to the root
of the root of yourself.

You are born of Gods creation
But you have fixed your sight too low
Say me how you can be happy.

Come return to the root
of the root of yourself.

Ich habe die Lebensgeschichte des Schweizer Journalisten und Schriftstellers Niklaus Meienberg von Marianne Fehr durchgelesen. Für mich eine Art Zeitreise in die Vergangenheit. Die spannenden, wortgewaltigen, polemischen Reportagen aus der Schweiz habe ich in den 80er Jahren im Tagimago, in der Weltwoche (als das noch eine respektable Zeitung war...) oder in der WOZ jeweils mit grossem Vergnügen gelesen. «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S», «Das Schmetterndes gallischen Hahns», «Die Erweiterung der Pupillen beim Eintritt ins Hochgebirge» usw. sind Bücher, die mein Weltbild geprägt haben. Vielleicht habe ich mir auch das besondere Interesse an Frankreich durch seine Bücher und Geschichten einverleibt.

Niklaus Meienberg hat uns auch hin und wieder mit seinem Töff auf unserem Hof Inselmatt im Berner Seeland besucht. Allerdings nicht wegen uns, sondern wegen Nina, die in den achtziger Jahren als ETH-Agronomie-Studentin bei uns ein Praktikum absolvierte. Manchmal waren wir nicht sehr glücklich, wenn er seine Freundin ausgerechnet während dem arbeitsintensiven Heuet oder der Getreideernte mit seinem Motorrad nach Freiburg entführte...

Bei einem Nachessen im Frühjahr 1987 bei uns im Garten war er ganz euphorisch, weil er zufällig an einer Heimatausstellung in Meilen die Briefsammlung aus dem Wille-Clan entdeckt und heimlich fotografiert hatte. Daraus entstand das berühmte Werk: «Die Welt aus Wille und Wahn». Schade dass es heute keine Meienbergs mehr gibt!

RUEDI BAUMANN (der nach Frankreich ausgewandert ist) · AUSWANDERERBLOG.CH

«Jesu, Jesu, komm zu mir» ist ein Kirchenlied von Angelus Silesius

Jesu, Jesu, komm zu mir,
o, wie sehn ich mich nach dir!
Meiner seele bester Freund,
wann werd' ich mit dir vereint?

Tausendmal begehrt' ich dein,
leben ohne dich ist Pein;
tausendmal seufzt' ich zur dir:
o Herr Jesu, komm zu mir!

Keine Lust ist in der Welt,
die mein Herz zufrieden stellt;
deine Liebe, Herr, allein
kann mein ganzes Herz erfreun!

Darum sehn' ich mich nach dir;
eile, Jesus, komm zu mir!
Nimm mein ganzes Herz für dich
und besitz es ewiglich.

NINA – CARMEN

Texte: Niklaus Meienberg

Nina, Nina, komm zu mir
O wie sehn' ich mich nach Dir!
Leben ohne Dich ist Pein;
Komm mein Eigen zu sein.

Die Liebe heizt ein und kühlt ab
und lässt den Atem schneller gehn' und zeuset überall
und stolziert so ungeniert herum als ein roter Hahn
und bohrt sich in die eigene Brust als stolzer Pelikan!

Nichts gibt es auf dieser Welt,
was mich ganz zufrieden stellt,
Deine Liebe nur allein,
kann mir Licht und Trost verleihn'!

Die Liebe ist eine Himmelsmacht mit Klauen, Zähnen
kennt kein Gesetz, sie trotzt, sie trotzt und motzt,
o Kind des Zufalls und der Anarchie, sie schlägt ein
Schnippchen jedem, jedem, der sich an sie krallt.
Und manchmal ist die Liebe Liebenden ein Halt!

Nina, o mein höchstes Gut
Nina gib Dein Fleisch und Blut
mir zur Speise und zum Trank.
Dir sei ewig Lob und Dank!

Media Vita – Gefärbt und gebleicht

Text: Niklaus Meienberg

Mitten im Leben
sind wir schon tot,
hat Kollega Notker,
genannt der Stammler,
lateinisch Balbulus,
im Tal der Steinach
gedichtet, gesungen,
so circa anno achthundertneunzig:
media vita in morte sumus,
hatten wir in der Schule gelernt
neunzehnzweiundfünfzig:
Media vita in morte sumus!

Media vita in morte sumus!
Mitten im Leben
sind wir vom Tode umgeben,
wird das gemeinhin übersetzt
und ist halt kein Zufall,
dass so ein Totenjodel
dort ausgeknobelt wurde,
im Leichentobel,
Death Valley, Death Valley,
wo das Läbigste
die beiden Gottesäcker sind.
Gwüssgott es tötelet stets tüchtig,
in der Gegend fahren statt
der gebräuchlichen Säuglinge
serienweise gmögige Greislein,

gut dressierte Mostbröckli
aus den Mutterbäuchen.
Media vita in morte sumus!

Media vita in morte sumus!
Und hat der Tod vor dem Tod,
der allgemeine Friedhof unterm Mond,
die kravatierten, ambulanten Kadaver
unserem Todesreporter
die Sprache verschlagen,
die Zunge gestockt.
Drum stammelt Balbulus,
balbiert die Totgeburten
über den Löffel,
stürchelt über die Sprache,
staggeret:
O Va-Va-ter-Stadt,
o Vadianstadt,
o Gallusstadt,
o Nierenstadt,
o Olma-Brodworscht,
Biberstadt,
o Furglercity,
Stickerstadt:

Media vita in morte sumus!

O Schübligtown, grau anzuschauen',
wie stickig ist's in deinen Mauern,
wie leicht lässt sich da versauern,
Media vita in morte sumus:
mitten im Leben sind wir schon tot.

Fertig lustig

Text: Niklaus Meienberg

Media vita
in morte sumus.
Quem quaerimus
ad jutorem.

Fertig lustig
Das war es dann
Fertig lustig
Das war es dann
Das ist es nicht
Fertig lustig
Das ist es nicht
Kein Innen mehr
Kein Aussen
Kein Innen mehr
Kein aussen

Fertig lustig
Wohin Du schaust
fließt Abendlicht
fließt Abendlicht
wohin Du schaust
Fertig lustig
Die Katz' beginnt
zu mausen
Fertig lustig
Die Katz' beginnt
zu mausen

Der Weg nach Innen
abgesteckt
so lang, so breit
so tief
Vom Psychoskalpell
aufgeschreckt
was tief verborgen
schlief
Fertig lustig
Das war es dann

Fertig lustig
Das war es dann
Das ist es nicht
Fertig lustig
Das ist es nicht
Kein Innen mehr
Kein Aussen
Kein Innen mehr
Kein Aussen

Fertig lustig,
Wohin Du schaust
fließt Abendlicht
fließt Abendlicht
Wohin Du schaust
Fertig lustig
Die Katz' beginnt
zu mausen
Fertig lustig
Die Katz' beginnt
zu mausen

RAHMENPROGRAMM

Einführung Niklaus Meienberg:
Matthias Fässler, St. Gallen

Choralsingen:
Maria Walpen, Grüt
www.mariawalpen.ch

KOMPOSITION, LEITUNG

Peter Roth · *www.peterroth.ch*

SOLISTEN

Barbara Balzan
www.barbarabalzan.ch

Peter Rinderknecht
www.peterrinderknecht.ch

CHOR

Chorprojekt St. Gallen
www.chorprojekt.ch

MUSIK

Albin Brun, Sax
www.albinbrun.ch

Claudio Strebel, Kontrabass
www.jazzbass.ch

Maurizio Grillo, Schlagzeug
www.antlitz.com/TONE/hf-p-grillo.html

Peter Roth, Klavier, Leitung
www.peterroth.ch

TON

Zack Studio, St. Gallen,
Pierre Bendel
www.zackstudio.ch

LICHT

Samuel Schönenberger,
Lütisburg Station
www.schönenberger-technik.ch

FILMCREW, BEREITSTELLUNG ONLINE-ANGEBOT

Heinzelfilm, D-Lossburg, Sebastian Heinzl,
Axel Kindermann, Antonia Ehrhart
www.heinzelfilm.de

KOMMUNIKATION

Urs Andermatt, St. Gallen · *www.ankomm.ch*

WIR DANKEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

- AMT FÜR KULTUR KANTON ST. GALLEN
- STADT ST. GALLEN
- RIA & ARTHUR DIETSCHWEILER STIFTUNG
- BILLWILLER STIFTUNG
- MIGROS KULTURPROZENT

*Speziellen Dank an Thomas Dietschweiler, Dodó Deér,
an das Projekt «Vom Zauberklang der Dinge» und an
alle Weiteren, welche dieses Projekt gefördert haben.*

